

]

L02911 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 18. 4. [1900]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 18. April.

Mein lieber Freund,

Ich habe mich fehr mit Deinem lieben Briefe gefreut. Lange habe ich ihn erwartet  
5 und wußte mir gar nicht zu erklären, warum ich so ganz ohne Nachricht blieb.  
Ich war auch zum SPEIDEL-Banket geladen und hätte darum fehr gut nach Wien  
kommen können, und die N. Fr. Pr. hätte mir überdies die Reise bezahlen müssen.  
Aber wenn ich nach Wien komme, so komme ich Deinetwegen. Und da ich so  
gar nichts von Dir hörte, ..... Aber lassen wir das! Mir hat meine Hypochondrie  
10 wieder einmal \* einen Streich gespielt, und es thut mir nun doppelt leid, um die  
schönen Ostertage gekommen zu sein, die ich mit Dir hätte verleben können.

Was Deine Furcht vor dem Altwerden anlangt, – nein, wirklich, mit 38 Jahren ist  
man noch nicht alt. Und wenn Du Dir das früher einmal als das Ende aller Dinge  
vorstellst hast, so haft Du eben früher das Leben nicht gekannt, wie man ja so  
15 Manches sich unrichtig vorstellt, wenn man gar zu jung ist. Früher haben Dich die  
Frauen geliebt, weil Du 20 Jahre alt warst; jetzt haben sie viel mehr Gründe, Dich  
zu lieben, und dabei bist Du immer noch jung genug, daß es ihnen Vergnügen  
macht. Die Geliebten, die Dich seinerzeit durch 'den' Hinweis auf ihre beruhigt  
haben, daß ihre anderen Anbeter Ende der Dreißig seien, haben diesen Anderen  
20 wahrscheinlich mit Hinweis auf Dich gesagt: »Das ist ein unreifer Junge. Lieben  
aber kann man nur einen wirklichen Mann.« Wie alt, glaubst Du, war DON JUAN?  
Jedenfalls nicht zwanzig Jahre. Meiner Ansicht nach hatte er zwischen 35 und 40,  
wenn nicht darüber.....

Auf Deine Novelle freue ich mich fehr. Was wird eigentlich aus der BEATRICE?  
25 Wann beginnen die Proben?

Wie beneide ich Dich um Dein Arbeiten! Ich selbst bringe es nicht zu Stande. Ich  
habe jetzt, nach Wochen angespanntester Arbeit, auch wieder Wochen fast voll-  
kommen Ruhe. Das wäre die Zeit, etwas zu schaffen. Ich zermartere mir den  
Kopf, will heut ein Drama schreiben, morgen eine Novelle. Aber Alles zerrinnt  
30 wieder im Nebel. Und ich vergeude meine Zeit mit Besuchen, mit überflüssiger  
Reporter-Arbeit und Anderem, wie ja überhaupt der Journalismus eine große  
Zeitvertrödelung ist. Dabei habe ich das Gefühl, es steckt doch noch etwas mehr  
in mir. Aber ich weiß nicht, was ich will. Ich würde Denjengen, wie einen Erlöser  
35 begrüßen, der mir einen Rath geben, mich auf eine größere Arbeit hinweisen  
würde, die mein meinen Fähigkeiten entspräche. Aber, ich weiß, diesen Rath  
kann man sich nur selbst geben. Und bei mir finde ich keinen. Ich habe mich  
selten innerlich so elend gefühlt, mich selten so verachtet. Große Prätentionen,  
und innerlich 'Alles leer, le[e]r! Meine einzige Leistung ist, daß ich täglich fetter  
werde....

40 Im Sommer werde ich wohl meinen Urlaub bekommen. Aber ich werde ihn in  
Berlin verbringen müssen, weil ich diesmal keine fünf Mark übrig haben werde,

um zu reisen. Der Hausstand, den ich hier mit meiner Mutter führe, ver nimmt fast mein ganzes Gehalt in Anspruch. Der Rest geht für Schulden-Abzahlungen aller Art drauf; und Nebenverdienst ist ausgeschlossen. Nach PARIS fahre ich unter  
45 diesen Umständen natürlich nicht.

„Kennst Du FLAUBERTS Briefe? Wenn nicht, so mußt Du sie gleich lesen, und zwar gleich den dritten und vierten Band; die Jugendbriefe in den ersten beiden sind nicht interessant. Ich habe sie jetzt wieder vorgeholt. Jeder Mensch, der schreibt,  
50 muß findet darin Trost, Befreiung und Belehrung. Auf dem speciell schriftstellerischen Gebiete geben sie Einem fast so viel, wie Goethess Gespräche; nur find sie nicht so univerfell menschlich, wie diese. FLAUBERT ist eben doch kein Mensch, sondern nur nur ein Franzose....“

Von GUSTI weiß' ich Dir nichts zu berichten. Das eigentliche Leben der beiden  
55 Mädels bleibt mir verschlossen. Trotz aller Herzlichkeit der Beziehungen besteht zwischen uns doch keine rechte Sympathie, und innerlich stehen wir uns fremd gegenüber.

Was macht RICHARD? Arbeitet er an seinem Drama? Und was wird er im Sommer machen? Wirft Du mit ihm zusammen fein?

Gestern sprach ich wieder einmal KERR nach langer Pause. Er scheint eine große  
60 Liebe zu haben. Ich mag ihn sehr gern trotz mancher Geschmack-Defekte; aber er schließt sich mir nicht auf. Und wir bleiben fremd.

Wann sehe ich Dich wieder? Wann kommst Du nach Berlin?

Viele treue Grüße!

Dein

Paul Goldmann

Meine Mutter dankt für Deine Grüße und erwidert sie herzlichst.

↗ Versand durch Paul Goldmann am 18. 4. [1900] in Berlin  
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [19. 4. 1900 – 23. 4. 1900?] in Wien

♀ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3170.  
Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 4263 Zeichen  
Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent  
Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »900« vermerkt 2) mit rotem Buntstift fünf Unterstrichungen

6 Speidel-Banket] Am Nachmittag des 15.4.1900 fand ein großes Bankett anlässlich des 70. Geburtstags von Ludwig Speidel statt. Schnitzler war einer der über 50 Teilnehmenden aus dem Kulturbetrieb. »Widerwärtig«, notierte er sich dazu im *Tagebuch*.

12 Furcht vor dem Altwerden] In wenigen Tagen, am 15.5.1900, sollte Schnitzler seinen 38. Geburtstag begehen.

24 Novelle] Schnitzler hatte *Frau Bertha Garlan* am 1.1.1900 begonnen und am 16.4.1900 fertiggestellt.

25 Proben] Schnitzler glaubte zu diesem Zeitpunkt noch, dass das Stück am *Burgtheater* aufgeführt werden sollte. Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02893 nicht gefunden.

44 Paris] Schnitzler dürfte sich erkundigt haben, ob Goldmann zur Weltausstellung nach Paris (15. 4. 1900 – 12. 11. 1900) zu fahren gedachte.

46 Flauberts Briefe] Gustave Flaubert: *Correspondance*. 4 Bde. Paris: Charpentier & Cie

1887–1893. Schnitzler kannte zumindest eine spätere Ausgabe (vgl. A.S.: *Lektüren*, Frankreich).

<sup>50</sup> Goethess *Gespräche*] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02887 nicht gefunden.

<sup>57</sup> Richard] Goldmann bezog sich auf Beer-Hofmanns Trauerspiel *Der Graf von Charolais*, an dem dieser bereits seit 1899 arbeitete. Zu Beer-Hofmanns Reisen im Sommer 1900 siehe Eugene Weber: *Richard Beer-Hofmann: Daten mitgeteilt von Eugene Weber*. In: *Modern Austrian Literature* 17/2 (1984), S. 13–42, hier: S. 23.

<sup>59–60</sup> große Liebe] Bezug auf Anna Wendt, die Alfred Kerr im April 1900 kennengelernt hatte (vgl. Deborah Vietor-Engländer: *Alfred Kerr. Die Biographie*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2016, S. 229 [E-Book-Ausgabe]).

<sup>62</sup> Berlin] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02910 nicht gefunden.

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 18. 4. [1900]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02911.html> (Stand 14. Februar 2026)